30 Jahre Unabhängigkeit der Republik Slowenien ~ 630 Jahre Verbundenheit zur Universität Wien

Elizabeta Jenko
Universität Wien

Willkommen!
Im Folgenden lesen Sie eine deutschsprachige Zusammenfassung des digitalen Beitrags zum 30-jährigen Jubiläum der Republik Slowenien mit Fokus auf die Entwicklung der Slowenistik an der Universität Wien. Dass diese eine wichtige Rolle für slowenische Intellektuelle spielt, ist seit etwa 630 Jahren dokumentiert.

Gründung der Slawistik

1849: Fran Miklošič

Fran Miklošič,
Universität Wien
Foto: Elizabeta Jenko

K. K. Universitäts-Consistorium.

Universitäts-Rector und Vorstand des k. k. Universitäts-Consistoriums.

Herr *Franz Miklosich*, Dr. der Philosophie und der Rechte, k. k. o. ö. Universitäts-Professor der slavischen Philologie und Literatur, im Jahre 1851 gewesener Decan des philosophischen Professoren-Collegiums, Scriptor der k. k. Hofbibliothek, wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied des historischen Vereines für Steiermark etc.; wohnt Josephstadt, Kaiserstrasse Nr. 31, 32.

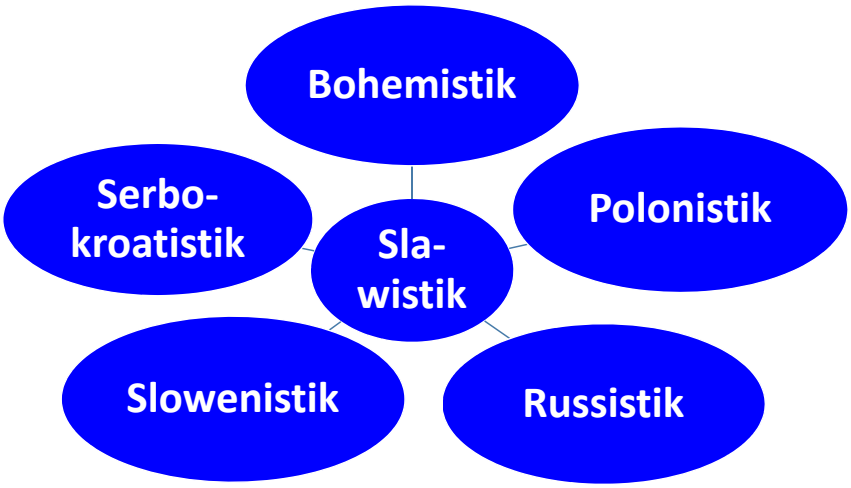
Matrikelband M 11, str. 412

Der Lehrstuhl für vergleichende slawische Sprachwissenschaften an der Universität Wien wurde von dem Slowenen Fran Miklošič im Jahr 1848 gegründet. Dies kann als die Geburtsstunde der Wiener Slawistik festgemacht werden, wo Miklošič Professor, Dekan und Rektor war.
In seinem Werk *Vergleichende Grammatik der slawischen Sprachen* begründete Miklošič die Diversität und die Gleichstellung aller slawischen Sprachen.

Nähere Informationen finden Sie auf
https://slawistik.univie.ac.at/ueber-uns/historisches/.

Besuchen Sie auch die Seiten
https://cewebs.cs.univie.ac.at/persons/jenko/index.php?t=sloabend
und
https://cewebs.cs.univie.ac.at/persons/jenko/index.php?t=exkursionen
um sich über laufende Aktivitäten der Slowenistik am Institut für Slawistik der Universität Wien zu informieren.

UOG-Universitätsorganisationsgesetz 1975



Im Zuge der Demokratisierung der Universitäten (UOG 1975) unter Wissenschaftsministerin Herta Firnberg (1909–1994) wurden an der Slawistik die Studienrichtungen Bohemistik, Polonistik, Russistik, Slowenistik und Serbokroatistik mit einheitlichen Studienplänen eingerichtet. Die personelle Besetzung spiegelte die Gleichwertigkeit der Studienrichtungen allerdings nicht wider. Für die Slowenistik gab es weder eine Professur noch eine AssistentInnenstelle.

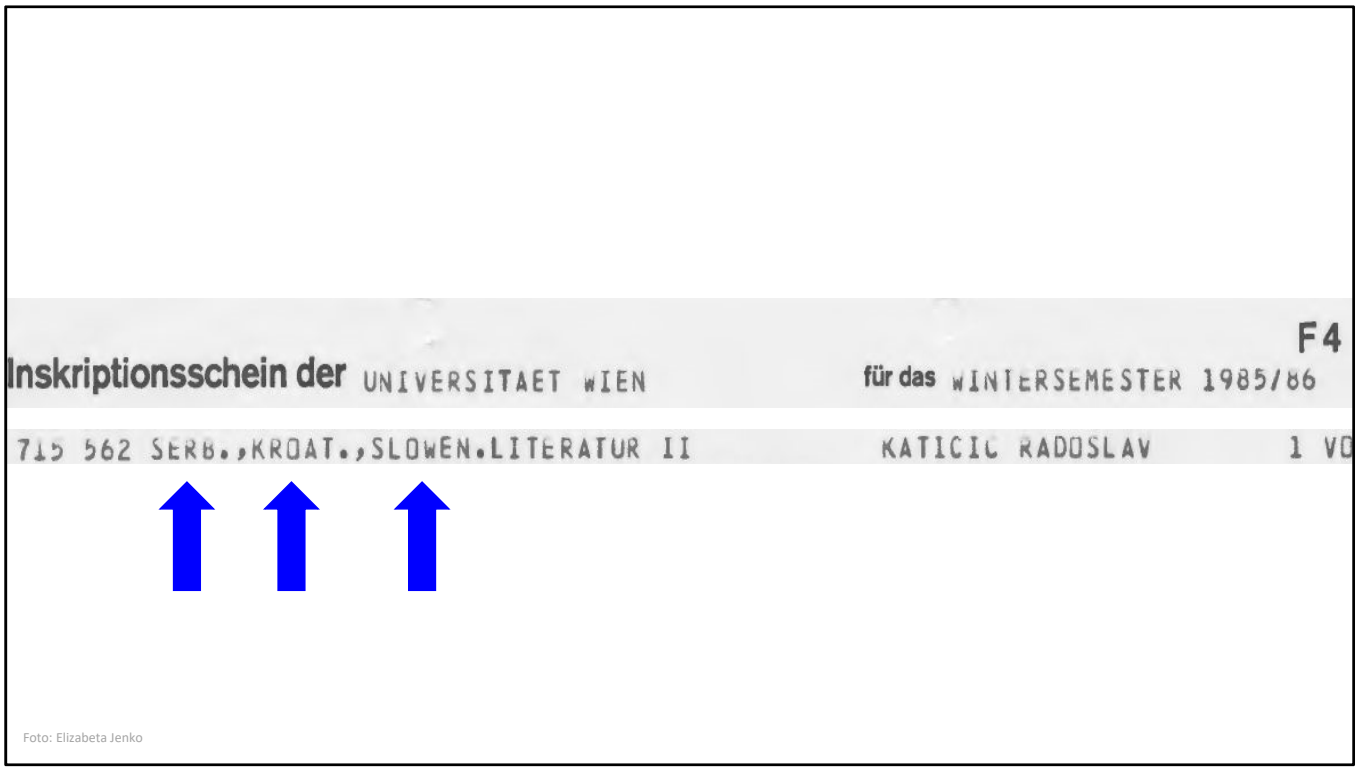


Foto: Elizabeta Jenko

Literaturvorlesungen wurden als serbische, kroatische und slowenische Literatur zusammengefasst, ebenso wurden einzelne sprachwissenschaftliche Vorlesungen gehandhabt.

1999

Dekan der Philosophischen Fakultät
an der Universität Wien **Franz Römer**

Foto: Universität Wien

Botschafter der
Republik Slowenien
in Wien **Ivo Vajgl**

Foto: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ivo_Vajgl.jpg

1999 wurde an der Universität Wien in Kooperation des slowenischen Botschafters in Wien, Ivo Vajgl, mit dem Dekan der Philosophisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, Franz Römer, eine Gastprofessur für Slowenistik eingerichtet. Mit dem vielfältigen und ausgezeichneten Angebot an literatur- sprach- und kulturwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen wurde der Slowenistik neues Leben eingehaucht. Dies konnte allerdings nicht über die fehlende interne Personalstruktur hinwegtäuschen, was im neuen Jahrtausend nicht folgenlos blieb. Etwa ein Jahrzehnt später wurde zu Ungunsten der Slowenistik eine neue strategische Linie aufgebaut. Diese wurde etwa in den veränderten Ausschreibungstexten sichtbar.

Ausschreibungen für Gastprofessuren

- Bis 2010: … für **slowenische** Sprache/Literatur/Kultur.
- 2011: … für **südslawische** Sprachwissenschaft **mit besonderer Berücksichtigung des Slowenischen**.
- 2011/12: … an Lehrveranstaltungen, die den **Curricula für die Bachelor- und Masterstudien des Fachbereichs Slawistik (Slowenistik)** zu entnehmen sind.
- 2013: Die Bewerberin/der Bewerber soll die **Lehre im Bereich der slowenischen Literaturwissenschaft ergänzen**. Die Lehrverpflichtung umfasst 8 Semesterwochenstunden an Lehrveranstaltungen, die den Curricula für die Bachelor- und Masterstudien des Fachbereichs Slawistik zu entnehmen sind.

Eine zunächst wenig auffällige Veränderung im Jahr 2011 – slowenisch wurde durch südslawisch mit besonderer Berücksichtigung des Slowenischen ersetzt – leitete eine neue Sichtweise auf – oder mangelnden Respekt (?) für – das Slowenische ein.

Um die Tragweite der Formulierungen in den Ausschreibungen 2012 und 2013 zu verstehen muss man wissen, dass die Curricula auch nicht-slowenistische, ja sogar nicht-slawistische Lehrveranstaltungen enthalten. So wurde eine Ausschreibung zugunsten einer Person, die nicht einmal die slowenische Sprache beherrschte, entschieden.

Dialog?

Foto: Elizabeta Jenko

Ausgerechnet für das Jahr des österreichisch-slowenischen Nachbarschaftsdialoges 2019 **fehlte** im Mitteilungsblatt der Universität Wien der Hinweis auf eine Gastprofessur, wie dies in den vorhergehenden Mitteilungsblättern der Fall war: *Im Sinne der Umsetzung des Kulturabkommens zwischen Slowenien und der Republik Österreich wird weiterhin eine Gastprofessur für die Slowenistik vorgesehen.* (Mitteilungsblatt 2015/16: 71). In diesem symbolträchtigen Jahr 2019 wurde die Gastprofessur stillschweigend und ohne Diskussion der Beteiligten eingestellt.

Ausschreibungen für die AssistentInnenstelle

Andrej Leben: Slowenische Literatur(2004–2010)

Foto: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Andrej_Leben2.jpg

Emmerich Kelih: Südslawische Sprachwissenschaft (seit 2012)

Foto: Emmerich Kelih

Im Jahr 2004 erhielt die Slowenistik in Wien erstmals in der Geschichte eine Assistentenstelle für slowenische Literatur, die Andrej Leben von 2004 bis 2010 besetzte.

Nach bereits bekanntem Muster wurde diese Stelle später für südslawische Sprachwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung des Slowenischen umgewidmet. Emmerich Kelih ist Slowenist, aber der erste Schritt für zukünftige Weichenstellungen ist bereits getan.

Foto: Elizabeta Jenko

Das Erbe von Pavel Zdovc – er sorgte bis zum Jahr 1998 für eine fundierte sprachliche und sprachwissenschaftliche Ausbildung der Studierenden an der Universität Wien und wurde 2020 für sein Lebenswerk mit dem Trubarpreis ausgezeichnet – wird im Sinne der Entwicklung und Modernisierung des Sprachunterrichts weitergeführt. Laufend werden didaktische Materialien für Slowenisch entwickelt, etwa ein Deutsch-Slowenisches Phraseologisches Wörterbuch, eine moderne slowenische Grammatik für deutschsprachige Lernende, Übungsbücher zur Schulung des Hör- bzw. des Leseverstehens bis hin zu einem zweisprachigen didaktischen Spiel mit Fokus auf Landeskunde.

Das Ergebnis von zwei Jahrzehnten Lehre und Forschung ist in einer Monographie der Autorinnen Milena Mileva Blažić und Elizabeta Jenko, *Didaktika slovenščine v mednarodnem prostoru,* zusammengefasst und durch die Lehrbefugnis für Didaktik der südslawischen Sprachen für Elizabeta Jenko besiegelt.

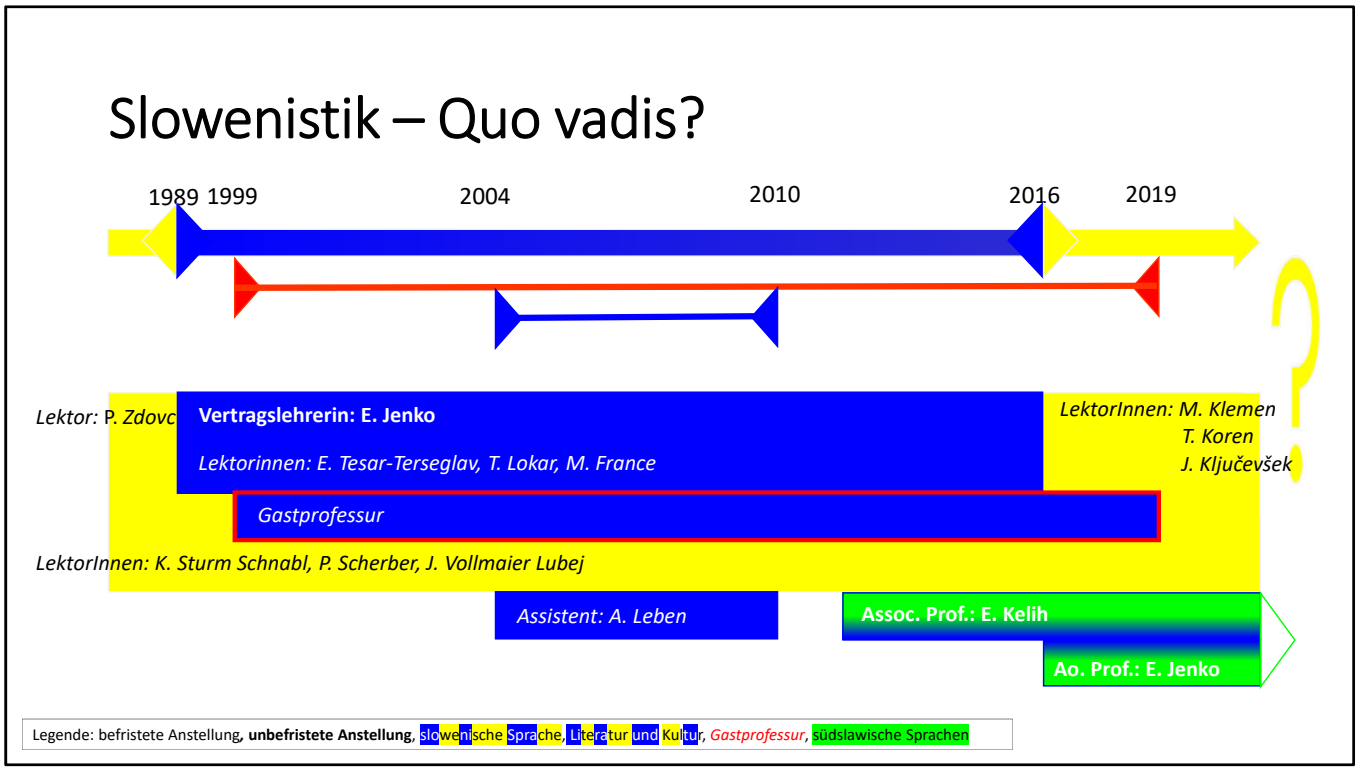
Ausschreibungen für die Sprachlehre

Matej Klemen 2017

Tatjana Koren 2017

Jernej Ključevšek seit 2017/18

Die durch diese Habilitation frei gewordene Stelle für slowenischen Sprachunterricht wurde nicht, wie bei den anderen slawischen Sprachen am Institut für Slawistik üblich, nachbesetzt. Seit 2016 werden von der Universitätsleitung nur mehr Semester- bzw. Jahresverträge bewilligt. Sowohl für den derzeitigen Lektor als auch für die Slowenistik bedeutet das eine nur schwer planbare Zukunft.



Zusammenfassend graphisch dargestellt sieht man: Während der „blauen Periode“ hatte die Slowenistik eine volle und unbefristete Stelle einer Vertragslehrerin, die beim Sprachunterricht von Lektorinnen unterstützt wurde. Es lehrten GastprofessorInnen und LektorInnen sowie ein Assistent. Anstatt die entstandenen Strukturen zu etablieren und zu festigen, wurde eine – gelb gekennzeichnete – Trendumkehr eingeleitet, die an überwunden geglaubte Zeiten erinnert.

Die Stelle einer Ao. Professorin entstand durch die – für die Universität Wien überraschende – Habilitation von Elizabeta Jenko und ist nicht im System vorgesehen. Wie dieser Teil des Studienprogramms nach der Pensionierung der Stelleninhaberin 2029 abgewickelt wird, ist eine offenen Frage. Es bestehen berechtigte Zweifel, dass diese Frage – wie auch andere Fragen – zugunsten der Slowenistik gelöst wird.

Literatur

- Feinig, Tatjana, et al., 2008: *Slovenščina v šoli /Slowenisch in der Schule.* Klagenfurt: Drava.
- Heindl, Waltraud; Tichy, Marina (ur.), 1990: *Durch Erkenntnis zu Freiheit und Glück ... Frauen an der Universität Wien (ab 1897)*. Wien: Schriftenreihe des Universitätsarchivs. <http://www.univie.ac.at/archiv/rg/15.htm> (Dostop 15. 10. 2014.)
- Jenko, Elizabeta, 1994: *sich auf die Socken machen / vzeti pot pod noge.* Klagenfurt: Drava.
- Jenko, Elizabeta, et. al. 2002: *Zvočna čitanka za pouk slovenščine*. Klagenfurt: Drava.
- Jenko, Elizabeta, 2006: *Z branjem do slovenščine*. Klagenfurt: Drava.
- Jenko, Elizabeta; Krajnc Cerny, Doris 2013: *Slovenija pod drobnogledom*. Wien: Edition Liaunigg.
- Jenko, Elizabeta, 2014: Projekt: Slovenija pod drobnogledom. *Slovenščina v šoli* XVII/1. 17–26.
- Kušej, Mateja, 1996: *Prve učiteljice, prve pisateljice – kdo jih še pozna?* Klagenfurt: Drava.
- Matricula Universitatis Wiennensis (MUW) 1392.
- Leben, Andrej, 1994: *Vereinnahmt und ausgegrenzt.* Klagenfurt: Drava.
- Miklošič, Fran, 1852–75: *Vergleichende Grammatik der slawischen Sprachen*. Wien: Braumüller.
- Rajšp, Vincenc (ur), 2007: *Knafljeva ustanova na Dunaju 1676-2006*. Ljubljana: Založba ZRC.
- Reichmayr, Michael, 2003: *Ardigata! Krucinal!* Graz: Artikel-VII-Kulturverein für Steiermark.
- Šorn, Jože, 1972: Peter Vodopivec, Luka Knafelj in štipendisti njegove ustanove. *Zgodovinski časopis* XXVI/1–2. 171–172.

Internetquellen

- European University Association: https://eua.eu/ (Zugriff 12. 3. 2019)
- *Elizabeta Jenko*: https://cewebs.cs.univie.ac.at/persons/jenko/ (Zugriff 15. 11. 2014)
- Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen https://www.coe.int/de/web/european-charter-regional-or-minority-languages/wortlaut-der-charta (Zugriff 24. 3. 2019)
- Institut für Slawistik der Universität Wien: https://slawistik.univie.ac.at/studium/studienangebot/ (Zugriff 12. 3. 2019)
- *Universität Wien*: http://www.univie.ac.at/ (Zugriff 8. 11. 2014)
- *Universitätsbibliothekmagna charta evropskih univerz*: http://bibliothek.univie.ac.at/archiv/ (Zugriff 15. 10. 2014)
- WADSACK-KÖCHL Ingrid, KASPAROVSKY Heinz, 2007. *Das österreichsiche Hochschulsystem*. Wien, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung. https://www.bmbwf.gv.at/fileadmin/user_upload/hssystem_07.pdf
- Magna Charta der Europäischen Universitäten: http://www.magna-charta.org/magna-charta-universitatum/read-the-magna-charta/the-magna-charta (Zugriff 12. 3. 2019)
- Mitteilungsblatt 2015/2016: https://mtbl.univie.ac.at/storage/media/mtbl02/2015_2016/2015_2016_39.pdf) (Zugriff 8. 3. 2019)
- Mitteilungsblatt 2012/2013: https://mtbl.univie.ac.at/storage/media/mtbl02/2012_2013/2012_2013_77.pdf (Zugriff 8. 3. 2019)
- Mitteilungsblatt 2019–2021: https://mtbl.univie.ac.at/storage/media/mtbl02/2018_2019/2018_2019_25.pdf (Zugriff 8. 3. 2019)
- Universitäts-Organisationsgesetz 1975: https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1975_258_0/1975_258_0.pdf (Zugriff 11. 3. 2019)
- Universität Ljubljana: https://www.unilj.si/o_univerzi_v_ljubljani/organizacija__pravilniki_in_porocila/univerzitetni_objekti/knafljeva_ustanova_na_dunaju (Zugriff 30. 6. 2021)